

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 84 (1958)
Heft: 22

Illustration: "Wänn ich nume na es Plätzli fänd für dä!"
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

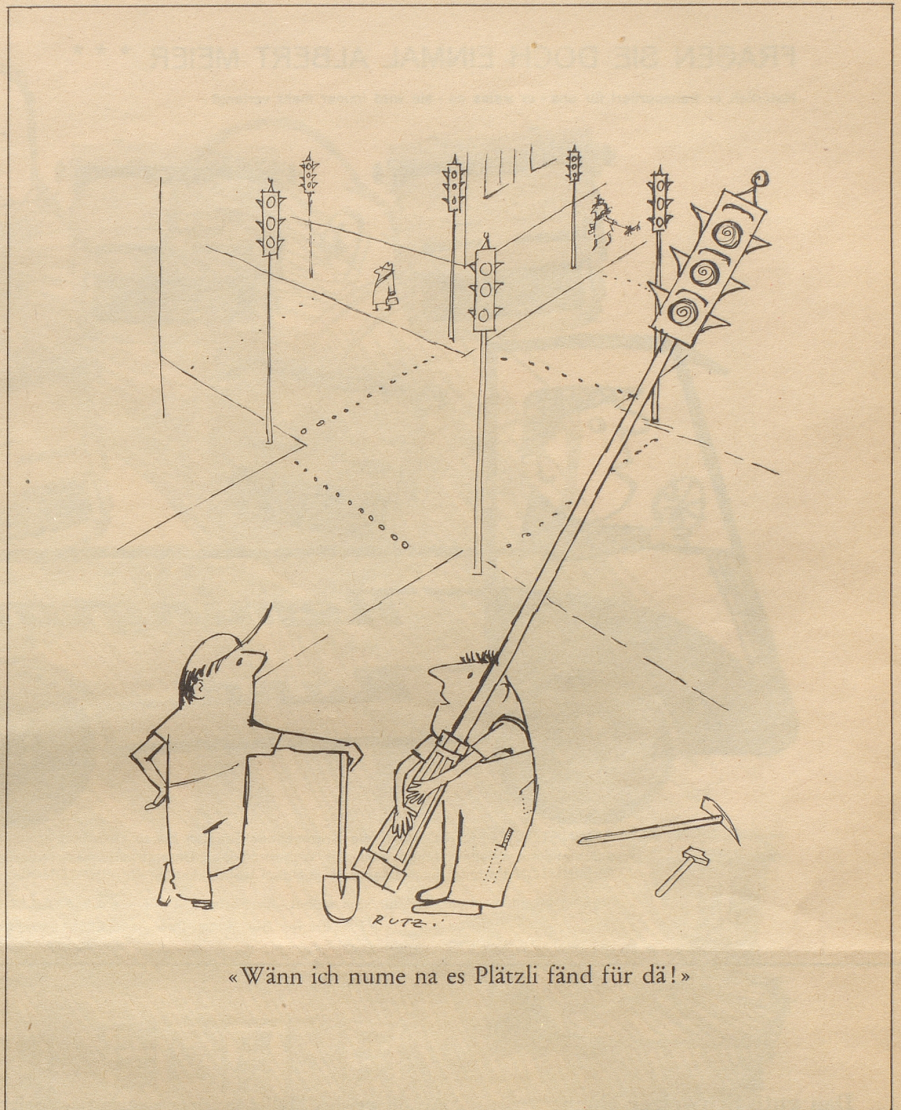
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.02.2026

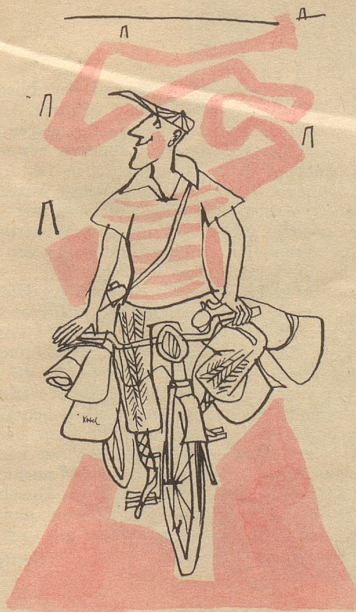
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kleine Tour de Suisse

Solche Menschen wie Peter Pedalo gibt es allem nach immer noch in unserem lieben Schweizerland: Er fährt Velo, sieht zu, daß er nicht überfahren wird und macht sich einen Sport daraus, keinen Sport zu treiben. Dennoch kommt er vorwärts, wenn auch gemächlicher als seine kilometerfressende Konkurrenz, und was das Erstaunlichste ist: er kommt sogar ans Ziel, obwohl er zu Goethes Ausspruch hält «Wir reisen nicht, um anzukommen». Was unseren Fahrer von anderen, beruflich tüchtigeren und erfolgreicherer untercheidet, ist nicht zuletzt seine ans Landstreicherrische grenzende Unart, statt des Tricots und der Renn-Nummer einen Tschuppen zu tragen, der ihn inkognito daher und dahin fahren und Land und Leute so betrachten und beurteilen läßt, wie es seinem Auge und seinem heitern, manchmal aber auch kritischen Gemüte gefällt. Lassen wir ihn also durch diese und einige folgende Nummern des Nebelspalters fahren! Haben wir etwas Geduld und er das Glück, auf der Strecke nicht unter die Räder zu kommen, wird Peter Pedalo, der irgendwo im Thurgau startet, am Ende im Tessin landen und uns so auf seine eigenwillige Weise mit Gegenden bekannt machen, die sich von Mostindien nach Nostranien erstrecken. Für manchen Leser eine günstige Gelegenheit, in der Schule verschlafene Geographiestunden nachzuholen. Für viele Nebifreunde vielleicht aber auch eine Lektüre, durch die sie mit Land und Volk auch den velofahrend landstreichenden Peter Pedalo lieb gewinnen. Selbst dann, wenn er statt in die Fahrradspeichen, in die Saiten seiner Wanderseele greift und leicht poetisch wird oder wie man der Schreibart sagt, die zwischen Sportzeitung und Baedeker liegt. Nebi



«Wänn ich nume na es Plätzli fänd für dä!»



Von Mostindien nach Nostranien

Allegro

Das himmlische Kneippvolk hatte die vollen Gelten ausgeleert. Die irdische Landkarte, auf der ich mit dem Rotstift das Ziel einzeichnete, das mein Strebertum zu erreichen gewillt ist, glich einem regenweichen Tümpel und erinnerte mich an gewisse «Charakteren», die ich mit Vorliebe als Waschlappen be-

zeichne. Flüsse und Seen in den Landstrichen zwischen Schwäbischem Meer (auch Bodensee genannt oder Lac de Constance) und Lago di Lugano traten über die Ufer. So sehr vermochte die nasse Wirklichkeit meine Phantasie und Landkarte zu überschwemmen. Es regnete. Doch meinem Fernweh, meinem Drang in die Weite trotzte kein Stauwehr mehr. Ich mußte auf und davon.

«Allegro» heißt mein Fahrrad und auf diesen musikalischen Namen ist es getauft. Es weiß warum. Andante verpflichtete zu wohlüberlegtem Gehen, zu feierlich vornehmer Bedachtsamkeit, die weder seinem noch meinem Charakter entspräche. Molto vivace oder Presto hieß Gefahren, Polizeibußen, am Ende gar den Tod heraufbeschwören, der (wenn man den Verkehrs-Auguren glauben darf) scheint rechts lauert. Espresso als Tempobezeichnung versetzte meiner kleinen Tour de Suisse einen Stich ins Sentimentale, Tangosüße, Melancholische. Ich bin kein Caramelschlecker. Allegro hingegen, das lob ich mir. Allegro molto! Das jubelt wie ein Gloria oder Exsultate von Mozart. Das steigt munter und leicht über sieben Hügel dieser buckeligen Welt. Das meidet alle Hast und

Unrast, faulenz und döst aber auch nicht. Allegro trillert in Dur, der Tonart der Fröhlichen, und verscheucht alles Moll, die Tonart der Weltschmerzler und Schwarzseher. Allegro trotzt dem Regen und grauen Gedanken, freut sich des Lebens, selbst wenn das Lämpchen (ich meine meine Velolaterne, Marke Lux) einmal nicht glühen und den erleuchtenden Dienst versagen sollte. Allegro verpflichtet zu einem Giltmirgleichgewicht, das unserem atombombenbedrohten Zeitalter leider verlorengegangen ist. Schade! Denn Wertvolleres als unwahre Romantik und sträflicher Leichtsinns verflüchtigt sich mit ihm: Allegro liebt nämlich Frohmüt, blauen Himmel, Frühling, Veilchenduft und Frieden.

«Allegro» heißt mein Velo; ich mache keine Reklame für die Fabrikmarke, aber der Sinn dieses Namens hat es mir angetan: Sei fröhlich allezeit! Und weil der Geist es ist, der lebendig macht, sei Allegro als Zeitmaß und seelische Haltung die glücklichst heitere Begleitmusik zu meiner kleinen Tour de Suisse.

Peter Pedalo

Im ersten Anlauf des nächsten Kapitels wird unser Allegro-Fahrer den Kemptaler-Stich nehmen.